

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Feiertagsausgaben nach Anzeigens-
stellenplan um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.

vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Belegloshaus

Einrückungsgebühr: 15 Pf.

die gesetzte Wortzahl oder deren Raum.

Reklamen die 91 mm breite Zeilen 30 Pf.

Reklamen die 91 mm breite Zeilen 30 Pf.

Reklamen die 91 mm breite Zeilen 30 Pf.

Nr. 107.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Dienstag den 11. Mai 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

die Ortspolizeibehörden und Königl. Gendarmen des

Kreises.

Zur Monat April d. Js. sind dahier folgenden Per-

sonen Jagdscheine ausgestellt worden:

Entgeltliche Jahresjagdscheine:

Nr. 29. IV. 15. für Joh. Hartmann VII. zu Thalheim.

Nr. 29. IV. 15. für Karl Poths, Landmann zu Rirberg.

Nr. 29. IV. 15. für Justizrat Rintelen zu Limburg.

Limburg, den 4. Mai 1915.

Der Landrat.

Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unter-

stützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht
wissen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen;
an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes
sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung
eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Land-
wehres und der Flotte.
Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit

ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augen-
licht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine
dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammen-
kommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermög-
lichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese
tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen
Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden,
ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen
Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen!

In Österreich sind bereits erhebliche Summen, etwa
250 000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

von Kessel.

Generaloberst, Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers u. Königs,
Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin.

von Koenigsfeld.

General der Infanterie, Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers
u. Königs, Stellvertreter des kommandierenden General des Gardekorps.

Albert Prinz zu Schleswig-Holstein.

Oberstleutnant, zugeteilt dem stellvertretenden Generalkommando
des Gardekorps.

Erzmarshall Graf von Plattenberg-Seceren.

z. Bt. Adjutant bei dem Oberkommando in den Marken.

Dr. von Schwabach.

Chef des Bankhauses S. Bleichröder, Rittmeister der Reserve.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. P. Siler, Berlin.

Alexander Graf von Gersdorff.

Rittmeister, z. Bt. kommandiert zur Ersatz-Eskadron des 1. Garde-

Dragoner-Regiments in Berlin, als Schriftführer.

Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus S. Bleich-

röder, Berlin W., Behrenstraße 83, erbeten.

Postcheckkonto Berlin Nr. 493

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Be-

lagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich hiermit an:

Das Zustehen von Gewaren oder anderer Sachen an

Kriegsgefangene, das unbefugte Verkaufen, Vertauschen oder

Berpfänden von Sachen an Kriegsgefangene und das unbe-

fugte Einbringen von Sachen in ein Kriegsgefangenenlager

ist verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach

§ 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem

Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 25. November 1914.

XVIII. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Abtlg. IIIa. J.-Nr. 44110/3575.

Im Osten bisher 100 000 Gefangene gemacht, 60 Geschütze u. 200 Maschinengewehre erbeutet.

Im weitlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 10. Mai. (B. Z. B. A. m. t. l. i. c. h.)

An der Küste machten wir in den Dänen Fortschritte in

der Richtung auf Neuenport, nahmen mehrere feindliche Grä-

ben und Maschinengewehre. Ein Gegenstoß des Feindes

während der letzten Nacht gelangte bis an Lombardie her-

an, wurde aber völlig zurückgeworfen. Auch in Plan-

en wurde wieder nach vorwärts Gelände gewonnen. Bei

Neuenport machten wir 162 Gefangene zu Gefangenen.

Ebenfalls lieferte der als Antwort auf unsere Er-

klärung in Galtzow erwartete große französische eug-

er Angriff ein. Er richtete sich gegen unsere Stel-

lung von östlich Fleurbaix-östlich Ribemont-östlich

Amel, in Ablain, Carency, Neuville und St. Laurent

des. Der Feind — Franzosen sowie weiße und farbige

Truppen — führte mindestens vier neue Armeekorps in den

Stößen, neben den in jener Linie schon längere Zeit verwen-

deten Kräften. Trotzdem sind wiederholte Angriffe fast überall

mit sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen worden.

Insbesondere war das bei den englischen Angriffen ver-

sucht. Etwa 500 Gefangene wurden gemacht. Nur

in der Gegend zwischen Carency und Neuville gelang es dem

Feind, sich in unserer vordersten Linie festzusetzen. Der

vorwärtige Angriff ist im Gange.

Nördlich von Steinbrunn im Jochthale warfen wir den

Feind, der sich unmittelbar vor unserer Stellung in dichtem

Gras eingekerkert hatte, durch Angriffe zurück und zerstörten

seine Gräben.

Eines unserer Luftschiffe belegte heute früh den

Feind an der Themsemündung

mit einigen Bomben.

Oberste Heeresleitung.

Dunkirchen erneut beschossen.

Kopenhagen, 9. Mai. (T. U.) Die „Times“ meldet,
daß die Festung Dover vorgestern von einer neuen Ra-
monade von Dunkirchen gestört habe. Das Bombardement
erstreckte sich über den ganzen Kanal. Die Schiffe erfolgten
regelmäßigen Zwischenräumen und stammten von aller-
höchster Artillerie. Hin und wieder erzitterten sämtliche
Wälle in Dover. (B. Z.)

Englische Meldung über Ypern.

London, 10. Mai. (B. Z. B. Nichtamtlich.) Die
„Daily Mail“ meldet aus Rotterdam: Soll für Soll rücken
Deutsch gegen Ypern vor, trotz des hartnäckigsten Wider-
standes der Engländer. Um den Besitz der Höhe 60, wo
Deutsch Fuß gefaßt haben, finden harte Kämpfe statt.

Französisches.

Paris, 9. Mai. (Privattelegramm.) „Guerre So-
cial“ berichtet, daß in einem Platte (dessen Name von der
Zeitung gestrichen worden ist) 700 Artilleristen des 6. Ko-
ssikal-Regiments, die man an diesen Platz getan habe,
sich gegen einen event. Zeppelinangriff zu verteidigen,
sind im Schützengraben. Nichts, weder Frauen,

noch Automobile, sei den Herren zu teuer. Die öffentliche
Meinung dieses Plattes, zu dessen Verteidigung ein Duzend
Soldaten reichlich genügen, sei mit Recht aufgebracht und
verlange, daß man die Nichtstuer auf die Front schide.
Dieselben hätten sich gerührt, kein Mensch könne sie zum
Fortgehen bringen, da sie den Frauen zu nützlich seien.
„Somme Euphémie“ wendet sich gegen ähnliche Mißstände
und verlangt Maßregeln gegen eine gewisse Kategorie Frauen,
die die Soldaten in vielen Städten mit offenen Armen em-
pfingen. Infolge ausgebrochener Verführung vieler Truppen
würden Kämpfer der Armee entzogen, für welche dies eine
Gefahr bedeute.

Zur Versenkung der „Lusitania“

Haag, 9. Mai. (T. U.) Die englischen Blätter äußern
die Vermutung, daß die „Lusitania“ von einem Untersee-
boot des U. 38-Typ. torpediert wurde. Die Benennung
des Kohlendampfers „Fulgent“, der von einem dieser neuen
Boote versenkt wurde, schließt es als eine Art unterseeischer
Kreuzer, der 400 Fuß lang, mit 6 Torpedorohren und einer
schweren Kanone armiert sei. Dieses Unterseeboot könnte
wochenlang kreuzen, ohne daß die Vorräte desselben einer
Erneuerung bedürften. „Daily Chronicle“ meldet, daß die
„Lusitania“ keine Kanonen hatte und keineswegs ein Hilfs-
kreuzer war. Vor einiger Zeit habe die amerikanische Re-
gierung erklärt, daß Schiffe, die Kanonen führten, interniert
werden sollen. Seit jener Zeit sei kein transatlantisches
Schiff unter englischer Flagge oder gar bewaffnet gefahren.
Auch die englische Admiralität dementiert die Meldung, daß
die „Lusitania“ mit Kanonen armiert war. (B. Z.)

Genf, 9. Mai. (T. U.) Vöner Blätter nach zu
urteilen, hat die Versenkung der „Lusitania“ in Frankreich
die größte Aufregung hervorgerufen. Daß die Passagiere
durch den deutschen Botschafter in New-Yorker Blättern ge-
warnt wurden, den Dampfer zur Ausfahrt zu benutzen,
nehmen die bis jetzt bekannten Kommentare über die Ver-
senkung zum Anlaß, die Versenkung der „Lusitania“ als
ein mit Ueberlegung ausgeführtes Verbrechen hinzustellen.
Man rechnet damit, daß Amerika diesmal keine Konzessionen,
sondern bitter Ernst machen werde und rechnet mit einem
diplomatischen Zwischenfall, der für Deutschland die schlimm-
sten Folgen haben könnte. Weiter wird darauf hingewiesen,
daß es notwendig sei, damit nicht weitere Menschenleben
gefährdet werden, den Ueberseeverkehr der Personendampfer
zwischen Frankreich, England und Amerika ganz einzustellen.
Nach andern Meldungen sollen bereits Maßnahmen ge-
troffen worden sein, um ihn auf das notwendige einzu-
schränken. (B. Z.)

Die „Lusitania“ ein Kriegsschiff.

Amsterdam, 9. Mai. (T. U. Zeff.) Die englische
Admiralität hat geäußert, daß der Dampfer „Lusitania“
bewaffnet gewesen sei. Demgegenüber steht ein Artikel von
Archibald Hurd im „Daily Telegraph“ vom Samstag. In
diesem Artikel heißt es: „Es bestanden nur zwei Schiffe
bei der britischen Handelsmarine, die auf Grund ihrer Schnel-
ligkeit und ihrer Kanonen sich selbst schützen konnten. Das
eine war die „Mauretania“ und das andere die „Lusitania“,
die gestern an der irischen Küste durch ein deutsches Unter-
seeboot zum Sinken gebracht wurde. Diese beiden Schiffe
waren die einzigen, die von der britischen Admiralität für

den Dienst als Reservehandelskreuzer eingestellt worden waren,
die jedoch nicht am Kriegsdienst teilnahmen, sondern denen
erlaubt wurde, ihre Friedensaktivität weiter fortzuführen.
Diese Schiffe wurden auf Anregung der britischen Regierung
gebaut, die für den Bau selbst auf Grund eines im Jahre
1903 angenommenen Parlamentsbeschlusses die Gelder auf-
brachte.“ Der Korrespondent sieht dann auseinander, daß
es der Regierung darum zu tun gewesen sei, Schiffe mit
besonderer Schnelligkeit zu erhalten. Auf Grund eines Ab-
kommens mit der Regierung wurde der Cunard-Linie zu
mäßigem Zinsfuß von 2½ Prozent die Summe von 2 600 000
Pfund zum Bau der „Mauretania“ und der „Lusitania“
übergeben, die alle anderen Schiffe übertreffen sollten. Auf
diese Weise wurde das „blaue Band“ des Ozeans wieder
erhalten. Für das Schiff waren ungewöhnliche Vorsichts-
maßregeln getroffen worden, um die Stärke seiner Hülle
durch wasserdichte Schotten und Verriegelung der Ab-
teilungen zu vergrößern. Dem Schiff wurde auch eine
mächtige Bewaffnung mit Schnellfeuerkanonen gegeben. Und
das ist alles. Es wurden die nötigen Schritte getan, dem
Schiff eine besonders eingebaute Mannschaft von Reservisten
der Marine zu geben, die die Waffen des Schiffes in wirk-
licher Weise bedienen konnten. Der Gedanke war, daß die
„Lusitania“ nicht selbst an einer Marineoperation teilnehmen
sollte, aber daß sie, falls sie einem feindlichen Kreuzer
während des Krieges begegnen sollte, in der Lage sei, bei
raschem Vollampf ihren Gegner mit ihren Kanonen sich
vom Leibe zu halten, selbst wenn es dem Schiff nicht ge-
lingen sollte, den Gegner zu beschädigen. Der Korrespon-
dent führt weiter aus, daß die große Schnelligkeit des
Schiffes eine große Sicherheit gegeben habe, daß aber ein
im Abstand von einer Viertelmeile abgegebenes Torpedo
das Schiff innerhalb einer halben Minute erreichen konnte,
und daß die „Lusitania“ bei ihrer außerordentlichen Länge
in dieser Zeit höchstens eine Strecke gleich dem Doppelpfen
ihrer Länge zurücklegen konnte, so daß sie immer ein gutes
Ziel für ein Unterseeboot bilden konnte, selbst wenn das
Unterseeboot nur 15 Knoten laufen konnte. Am Schluß
untersucht Archibald Hurd die Frage, ob die englische Ad-
miralität eine Untersuchung zulassen würde, falls diese von
Amerika beantragt würde. Er sagt, bei Verlust von Kriegs-
schiffen wiesen die Marinebehörden stets eine Untersuchung
ab; die „Lusitania“ sei jedoch nicht ein Kriegsschiff, sondern
ein Handelsschiff gewesen, auf dem viele Amerikaner reisten.
Schon allein die Frage, ob die Admiralität eine Unter-
suchung zulassen wird oder nicht, mit anderen Worten ob die
Admiralität die „Lusitania“ für ein Kriegsschiff ansehen
wird oder nicht, beweist zur Genüge, daß man es bei der
„Lusitania“ mit einem Hilfskreuzer, also mit einem Kriegs-
schiff zu tun hatte.

Die feindlichen Marineverluste.

Berlin, 9. Mai. (B. Z. B. Nichtamtlich.) Aus zu-
verlässiger Quelle wird bekannt, daß außer den bisher als
verloren gemeldeten englischen Unterseebooten auch die Boote
„E 11“ und „E 2“ im Verlaufe des Krieges untergegan-
gen sind. Die Zahl der englischen Unterseeboote, deren Ver-
lust nunmehr einwandfrei feststeht, erhöht sich dadurch auf
10. Außerdem hören wir von unterrichteter Seite, daß Ende
des vorigen Jahres der französische Panzerkreuzer „Montcalm“,
anscheinend infolge Strandung, verloren gegangen ist.

Der Unterseebootskrieg.

London, 9. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung des Deutschen Bureaus. Die Admiralität meldet: Deutsche Unterseeboote versenken in der Woche, die am 5. Mai endigte, fünf britische Handelsdampfer von zusammen 11 000 Tonnen und sechszehn Fischerfahrzeuge von 3000 Tonnen. Die Ankünfte und Abfahrten aus den britischen Häfen während der Woche beliefen sich auf 1604.

Rotterdam, 9. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß außer den bisher als verloren gemeldeten englischen Unterseebooten auch die Boote „E 11“ und „E 2“ im Verlaufe des Krieges untergegangen sind. Die Zahl der englischen Unterseeboote, deren Verlust nunmehr einwandfrei feststeht, erhöht sich dadurch auf 10. Außerdem hört man von unterrichteter Seite, daß Ende des vorigen Jahres der französische Panzerkreuzer „Montcalm“, anscheinend infolge Strandung, verloren gegangen ist.

Berlin, 10. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „B. Z.“ meldet aus Amsterdam: Der als Borspostenfahrgeschiff dienende Fischdampfer „Scottish Queen“ wurde, dem „Daily Telegraph“ zufolge, in der Nordsee auf der Höhe von Aberdeen durch ein deutsches Unterseeboot versenkt, die Mannschaft wurde in Aberdeen gelandet.

Ein englischer Truppentransport unter dänischer Flagge.

Berlin, 9. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle ist einwandfrei festgestellt worden, daß der englische Truppentransportdampfer „Korrian“ auf der Fahrt von Liverpool nach St. Nazaire vom 3. bis 15. Februar unter dänischer Flagge gefahren ist. Erst beim Einlaufen in St. Nazaire hat das Schiff die englische Flagge gesetzt.

Ein französisches U-Boot über unsere und die österreichischen Unterseeboote.

Paris, 9. Mai. (Privattelegramm.) Admiral R., der militärische Mitarbeiter der „Information“, widmet den Unterseebooten von neuem einen längeren Artikel und hebt die sehr aktive Tätigkeit der deutschen Unterseeboote hervor, welche gegenwärtig den großen englischen Chalutiers schweren Schaden zufügen. Ferner spricht sich Admiral R. sehr lobend über die österreichischen Unterseeboote aus und schreibt: „Betrügend der Torpedierung des „Leon Sambetta“, dessen Verluste viele Personen mehr bewegte, als Grund hierzu vorhanden ist, muß ich erklären, daß sich die öffentliche Meinung über den technischen Wert der österreichischen Marine täuscht. Die französische Marine hatte immer für die Geschichte, Arbeit und energiegeladene österreichische Marine besondere Achtung. Man wußte, daß sich die Marine den Unterseekampf zum speziellen Studium gemacht und an der Herstellung von Waffen, Minen, Torpedos und Unterseebooten gearbeitet hat. Verdanke man nicht der großen Fabrik in Fiume die Herstellung der Automobil-Torpedos, System Whitehead, die heute noch nicht von einer gleichartigen Waffe übertroffen sind. Die österreichische Marine fabrizierte die ersten Blodde-Torpedos und deren sinnreiches System der Verankerung, dies darf übrigens nicht erstaunen, denn die dalmatische Küste eignet sich vorzüglich zum Gebrauche dieser Waffen. Auf jeden Fall sind die österreichischen Unterseeboote genau studiert und diese Waffen von unbestreitbarem Wert.“

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 10. Mai. (W.T.B. Amtlich.) Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Trotz aller Versuche des Feindes, durch eilig mit der Bahn oder Fußmarsch herangeführte neue Kräfte unsere Verfolgung anzuhalten, warfen die verbündeten Truppen der Heeresgruppe des Generalobersten v. Madenien auch gestern den Gegner von Stellung zu Stellung zurück und nahmen ihm über 12 000 Gefangene

nebst vielem Material ab. Die Zahl der von dieser Heeresgruppe allein seit dem 2. Mai gemachten Gefangenen steigt damit auf über 80 000. Unsere Vortruppen näherten sich dem Stebnitz-Abschnitt und erreichten die Brezjanfa sowie den unteren Wislot. Die Verfolgung geht vorwärts.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 10. Mai. (W.T.B. Amtlich.) Der Kaiser ist auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eingetroffen und hat am 8. Mai einem Gefecht der 1. Garde-Division beigewohnt.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

43) (Nachdruck verboten.)

Im Verlaufe der Unterhaltung trug Bärchen ein rätselhaftes Gedicht vor, in dem sie poetischen Worten Fee versichert, daß nun die „goldenen Maientage“ vorüber seien und daß Fee nun aus der „frohen Schwestern Schar“ gelassen sei, um dem Geliebten im Daseinskampf die Sorgen von der Stirn zu wischen. Es war sehr erhebbend. Um seine allzu ernste Stimmung nach diesem Vortrag aufzulockern zu lassen, hatte die umhüllte Hofrätin hierauf eine „heitere Nummer“ aufs Programm gesetzt.

Diese heitere Nummer war eine von zwei jungen Damen in niedlichen Bauernkostümen vorgetragenes scherzhaftes Duett.

Dann kam Vorchon an die Reihe, die dem Brautpaar als „Wahrheitsgalerin“ erschien und unerhörtes Glück voraussagte. So ging es in bunter Folge weiter, zuletzt wurden gar lebende Bilder gestellt, denen ein Prolog vorausging, den der Hofrat selbst gedichtet hatte und der großen Beifall errang, weil er wirklich sehr nett und launig war und von einer hübschen, jungen Dame sehr drollig vorgetragen wurde.

Kurzum, die Hofrätin hatte alles in Bewegung gesetzt, um eine glänzende Feier zu veranstalten. Da in dem erstklassigen Hotel, wo die Hochzeit gefeiert wurde, Speisen und Weine ebenso erstklassig waren, herrschte eine sehr fröhliche Stimmung.

Nur das Brautpaar blieb ziemlich ernst und still.

Als die Tafel aufgehoben war und der Kaffee in den Nebenzimmern serviert wurde, räumten dienstbare Geister den großen Saal, damit gelangt werden konnte.

Als die beiden ersten Tänze vorüber waren, trat die Hofrätin unauffällig an Fee heran.

„Es ist Zeit zum Umkleiden, Fee. In dem für dich reservierten Zimmer liegt alles bereit und deine neue Josefine wartet dich.“

Fee neigte das Haupt.

„Es ist gut, Tante Laura. Habe vielen Dank für all dein: Mühe — auch für alles, was du an mir getan hast,“ sagte sie leise.

Wien, 10. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 10. Mai 1915, mittags. Die unter schweren Verlusten aus Westgalizien und den Karpaten zurückgeschlagene 3. Armee ist, dem Drucke aus beiden Richtungen nachgebend, mit der Hauptkraft im Raume um Sanok und Wislo zusammengepreßt. Gegen diese Massen dringen die verbündeten Armeen weiter erfolgreich vor und haben von Westen den Übergang über dem Wislot erkämpft und von Süden die Linie Dornik—Baligrod—Bukowka erreicht.

Am nördlichen Flügel der westgalizischen Front erstürmten gestern oberösterreichische, Salzburger und Tiroler Truppen mehrere Orte östlich und nordöstlich Debica. Die Zahl der in Westgalizien gemachten Gefangenen ist auf 80 000 gestiegen; hinzu kommen noch über 20 000 Gefangene, die bei der Verfolgung in den Karpaten eingebracht wurden. Die russische dritte Armee, die aus den fünf Korps 9, 10, 12, 24 und der dritten kaukasischen sowie mehreren Reserve divisionen zusammengesetzt war, hat somit einen Verlust von allein 100 000 Mann an Gefangenen. Rechnet man die Zahl der Toten und Verwundeten hinzu, so kann der Gesamtverlust mit mindestens 150 000 Mann angenommen werden. Von der auch jetzt noch nicht zu überschend Menge von Kriegsmaterial sind bisher 60 Geschütze, 200 Maschinengewehre gezählt. Die Kämpfe in Südostgalizien dauern noch fort. Durch einen Gegenangriff wurde auf den Höhen nordöstlich Oltynia eine starke Gruppe des Feindes zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom Kampfplatz in Galizien.

K. K. Kriegspressequartier, 8. Mai. (Etr. Preßr.) Der schwedische Hauptmann Sture von Gadd, der in Begleitung Sven Hedins einem Teile der großen Schlacht in Westgalizien beizuwohnen und mit dem Forscher gestern in das österreichische Hauptquartier zurückgekehrt ist, erzählte mir über seine Eindrücke von den österreich-ungarischen und deutschen Truppen. Alle Truppen waren froh, vorgehen zu können, weil sie den Kampf dem langen Verweilen in den Schützengräben verzogen. Ueberall sah man die Truppen der beiden Armeen hant durcheinander und überall waren sie in der besten Stimmung. Als die Truppen der Armee Madenien, in deren Verband auch eine österreich-ungarische Gruppe kämpft, und die Truppen der Armee Borodow einander trafen, kam es zu freudvollen Verbrüderungsgefechten. Ich sah Gorlice kurz nach der Einnahme. Kein Stein stand mehr auf dem anderen. Der Qualm, den die brennenden Naphtawerke verbreiteten, benahm beinahe den Atem. Die Höhe Sefowa südlich von Gorlice stürmten die Bayern. Der Sturm wurde von 6 bis 10 Uhr morgens durch Artilleriefeuer vorbereitet. Um 1/10 Uhr morgens schrie die in der Tiefe stehende bayerische Infanterie plötzlich wie aus einer Kehle ihr Hurra, so daß die Russen meinten, der Infanteriesturm begünne schon. 20 Minuten nachdem die Bayern den Sturm angelegt hatten war die Höhe genommen. Die Höhe Kopicz Kuska südöstlich von Gorlice wurde von österreich-ungarischen Truppen gestürmt. Am schwersten waren die Kämpfe um die Höhen östlich von Gorlice, die erst um 8 Uhr abends in den Besitz der Verbündeten gelangten. Sämtliche Brücken in der Umgebung von Jaslo brannten noch als wir hinkamen. Die Annahme, daß mit den bisherigen großen Erfolgen der Verbündeten die Aktionen in Westgalizien bereits ihrem Ende zugehen, wäre irrig; vielmehr treten die Kämpfe erst jetzt in ein neues Stadium ein. Die Verbündeten haben eine feindliche Barriere gesprengt und ihre Bestände zum Teil vernichtet. Mit der bereits angegebenen Zahl von 70 000 Gefangenen ist natürlich die Gesamtzahl noch lange nicht voll, denn die Besatzungen sind noch voll von größeren und kleineren russischen Truppen, teil weise auch solchen, die freiwillig zurückblieben, um sich fangen zu lassen. Auch die Zahl der erbeuteten Geschütze läßt sich noch nicht bestimmen, da man ja in den Wäldern in entlegenen

bergen Berggebieten sicherlich noch Artillerie und anderes Material aufgreifen wird. In die Sammelstationen wurden bisher 60—70 Geschütze eingeliefert. Während nun die russischen Erfolge über die dritte russische Armee unter Dimitriew eingeheimst worden sind, kommt jetzt — und ist der zweite Akt des Dramas — die 8. russische Armee unter General Brusilow an die Reihe, die bisher zwischen dem Lwow und Wisloer Paß unserer zweiten Armee gegenüberstand. Somit greift bei uns die zweite Armee in die Ereignisse ein. Auch ihre Front hat sich durch die bisherigen Aktionen bereits verengert und genau so, wie auf dem linken Ufer, hat nun die zweite Armee einen Kräfteüberschuß, den infolge der Terraingestaltung nicht in die Kämpfe einbringen kann. (Etr. Preßr.)

Der Kampf in der Bukowina.

Ezernowiz, 9. Mai. (Etr. Preßr.) Nach Unterbrechung ist wieder ein russischer Flieger über Ezernowiz erschienen. Er versuchte, durch eine Bombe das Bahnhofsgebäude und die Bruthütte zu zerstören, hat aber dieses verfehlt. Die Bombe ist in einen Garten in der Nähe der Aktienbrauerei gefallen. Ein deutscher Flieger flog sofort über Ezernowiz auf und verfolgte den russischen Flieger. Als der Deutsche auf etwa fünfhundert Schritte dem Gegner nahe kam, machte der russische Flieger Kehrt und flog längs des Brunnens nach Bessarabien zurück. Der Sieg in Westgalizien schenkt auf die Russen an der Bukowinafront einen gewissen Unterbestimmung. Unter heftigem Artilleriefeuer werden scheinbar russische Truppen vorrücken. Erhöhte Artillerietätigkeit zeigt sich auch am Pruthufer. Gestern haben die Russen einen neuen Forzierungsversuch gemacht. Dem linken Ufer näherten sich stärkere feindliche Truppen. Die auf dem rechten Ufer stehende Artillerie empfing aber den Feind mit heftigem Feuer, so daß er sich schleunigst zurückziehen mußte. (Etr. Preßr.)

Ezernowiz, 10. Mai. (Etr. Preßr.) Zur Eroberung der Höhen bei Zaleszczyki erfuhr ich folgende Einzelheiten. Die auf dem rechten Dniestrufer befindlichen feindlichen russischen Stellungen waren nach der Zerschlagung ihrer Artillerie durch die österreich-ungarische Artillerie von dem linken Ufer des Dniesters stehenden russischen Abgeschnitten. Am Samstag Morgen überraschten die Deutschen und Ungarn die in den Schützengräben schlummernden Russen. Zahlreiche Russen wurden gefangen. Im Laufe des Tages wurden weitere Schützengräben, die auf der Höhe lagen, im Sturm erobert, nachdem unsere Artillerie das Vorfeld gelaubert hatte. Die übrigen Russen waren auf einem Hochplateau verschanzt. Am Sonntag Morgen folgte der letzte Sturm. Von den Russen, die keine ausreichenden Reserven hatten, ergaben sich 3500 Mann, unter denen wurden 28 Offiziere gefangen und viel Munition erbeutet. Die auf dem linken Dniestrufer stehenden Russen konnten den hochgeschwollenen Fluß unter einem heftigen Schrapnellfeuer nicht überschreiten, es war auch unmöglich ihnen Hilfe zu bringen. Sie räumten sofort Zaleszczyki. Durch die Eroberung der Zaleszczykshöhen wird ein großer Teil des ostgalizischen und bessarabischen Flachlandes mehr von uns beherrscht. (Etr. Preßr.)

Türkei und Dreiverband.

Konstantinopel, 10. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Tardanellenfront, bei Ari Burnu, machte der Feind gestern Nacht vier verzweifelte Angriffe, wurde aber durch unsere Bajonettangriffe vollständig zurückgeworfen. Der Feind litt dabei schwere Verluste; ungefähr drei Bataillone wurden aufgerieben. Heute Mittag brachte der Feind unaufhörlich seine zahlreichen Verwundeten in seine Boote. Im Abend bei Seddul Bahr machte der Feind unter dem Schutz des Feuers seiner Schiffe vom Meerufer aus einen Angriff, der dank unserer Gegenangriffe erfolglos blieb. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die Warnungen.

London, 9. Mai. (Etr. Preßr.) Die englischen Blätter veröffentlichen in ihren Ausgaben vom Samstag einmal den Wortlaut einer Annonce, die die deutsche Botschaft in Washington zur Warnung in den amerikanischen Blättern veröffentlichte. Die „Times“ erklärt dann, daß vor allen Dingen Herr Vanderbilt warnende Telegramme zugestellt wurden.

„Bitte, bringe mich nach meinem Zimmer,“ rief erregt hervor.

Er sah in ihr Gesicht und merkte sofort, daß sie etwas sie beunruhigt hatte. Ohne eine Frage reichte er ihr die Hand.

Als sie beide in das Nebenzimmer traten, fand sie noch regungslos auf derselben Stelle.

In Ritters Augen bligte es auf. Er begriff sofort, weshalb Fee so sattsungslos auf ihn zugeeilt war und um seine Begleitung gebeten hatte.

Mit einem drohenden Blick bohrten sich seine Augen in die Fortis.

„Ihr Fräulein Braut vermählt Sie, Herr Leutnant,“ sagte er scharf und schneidend und führte Fee an den Vorüber.

Fortis biß die Zähne zusammen und sah ihnen mit zerrtem Gesicht nach.

Über als er allein war, lachte er bitter auf.

„Meine Braut — meine Braut,“ sagte er höhnisch vor sich hin.

Dann ging er mit furchtbarer Stimmung in den Saal zurück. Ellen kam ihm entgegen.

„Ich suchte dich überall, Harry. Mein Gott — siehst du so bleich aus — was ist dir?“

Er strich sich wie besinnend über die Stirn.

„Kurzweiliges Kopfweh, Ellen — entschuldige mich einige Minuten — ich möchte nur einmal an die frische Luft.“

Sie drückte seinen Arm.

„Mein armer, armer Schatz. Warte, ich gebe dir von den Aspirinabletten, die ich immer bei mir habe.“

„Nimmst du — gleich wird das böse Kopfweh verschwinden.“

Er ergab sich in sein Schicksal und nahm die Tabletten.

Ritter hatte seine junge Frau bis zur Treppe geleitet. Dort löste Fee ihre Hand aus seinem Arm.

„Ich danke dir für dein Geleit — nun finde ich mich selbst zurecht.“

Er küßte ihr die Hand und trat zurück.

„In einer Stunde werde ich dich hier erwarten.“

(Fortsetzung folgt.)

Wetteraussicht für Mittwoch den 12. Mai 1915
Zeitweise und stellenweise Gewitterbildung, etwas wärmer, schwach
windig.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

(Durchschnittlicher Mitgliederstand: Januar—Juli = 6927, August—Dezember = 6259).

Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1914.

Einnahme.	
1. Kassenbestand aus dem Vorjahre	—
2. Zinsen von Kapitalien	3802,07 M
3. Kassenbeiträge	196 292,77 "
4. Ersatzleistungen von Trägern	
a. der Krankenversicherung	6215,31 "
b. der Unfallversicherung	298,79 "
c. der Invalidenversicherung	12,88 "
5. Zurückgezogene Einlagen bei Bank, Spar-	
kassen usw.	99 991,34 "
6. Sonstige Einnahmen	1158,09 "
	307 771,25 M
ab Ausgabe	299 920,46 "
Bleibt Kassenbestand	7850,79 M

Ausgabe.	
1. Ärztliche Behandlung	44 188,28 M
2. Arznei und sonstige Heilmittel	16 253,18 "
3. Sonstige Arznei und Heilmittel	1535,19 "
4. Krankenbehandlung durch approbierte	
Zahnärzte	987,— "
5. Krankenbehandlung und Geburtshilfe durch	
andere Heilpersonen, Hebammen usw.	1 857,35 "
6. Krankenhauspfege	24 075,45 "
7. Krankengeld	86 058,87 "
8. Wochen-, Schwangeren- und Stillgeld	1 157,05 "
9. Hausgeld	1044,50 "
10. Sterbegeld	2205,85 "
11. Verwaltungskosten:	
a. persönliche	14 495,35 "
b. sächliche	8 221,60 "
12. Ersatzleistungen von Trägern	
a. der Krankenversicherung	4330,01 "
b. der Unfallversicherung	258,34 "
c. der Invalidenversicherung	82,58 "
13. Anlagen bei Bank, Sparkassen usw.	91 594,27 "
14. Sonstige	1575,59 "
	299 920,46 M

Vermögensnachweisung für den Schluss des Geschäftsjahres 1914.

Aktiva.	
1. Kassenbestand	7850,79 M
2. Reservefonds	—
3. Guthaben bei Bankhäusern, Sparkassen usw.	36 694,27 M
4. Geräte	2000,— "
5. Sonstige Forderungen	5605,09 "
	52 150,15 M
Passiva	454,50 M
Ueberschuss der Aktiva	51 695,65 M

Passiva.	
Unberichtigt gebliebene Forderungen	454,50 M
	454,50 M

Limburg, den 30. April 1915.

Der Vorstand:

J. G. Bröck,
Vorstand.

Meister,
Geschäftsführer.

*) Anmerkung. Das bei Auflösung der alten Ortskrankenkassen des Kreises verbliebene Barvermögen war bei Schluss des Geschäftsjahres noch nicht an die neue Kasse überwiesen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter

Frau Witwe Langschied

jagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Limburg (Lahn), den 10. Mai 1915 3(107)

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Neuere unliebsame Erfahrungen veranlassen uns, wiederholt auf unsere Bekanntmachung vom 25. Juli 1910 aufmerksam zu machen, wonach über alle Lieferungen und Arbeiten für die Stadtgemeinde die Rechnungen am Schlusse des betreffenden Kalenderjahres einzureichen sind. In Zukunft muß bei nicht rechtzeitiger Einreichung der Rechnungen der bereits früher andgedrohte Ausschluss der betreffenden Lieferanten pp. von ferneren Lieferungen und Arbeiten für die Stadt auf die Dauer von mindestens 2 Jahren erfolgen.

Sodann bringen wir nochmals in Erinnerung, daß alle Lieferungen für die Stadt nur auf Grund von Bestellscheinen zu erfolgen haben, daß wir nur solche Rechnungen anerkennen, denen die betreffenden Bestellscheine beigelegt sind.

Limburg a. L., den 12. März 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

1)63

Geistliches Konzert

Sonntag den 16. Mai, abends 6 Uhr
in der evang. Kirche.

Ausführende: Frl. E. Müller (Sopran), die Herren E. Eberhard (Violine) und P. von der Au (Orgel und Bariton).

Karten im Vorverkauf zu 50 Pfg. und Mk. 1.— bei Herrn Buchhändler Heinrich (Herz'sche Buchhandlung) und an der Kirche. 19(106)

— Der Reinertrag fließt dem Roten Kreuz zu. —

Turnverein E. V.

Am Donnerstag (Himmelfahrt)

Ganturnfahrt

nach der Dornburg bei Frickhofen.

Wir laden unsere Mitglieder, sowie die Mitglieder der Jugend zu zahlreicher Beteiligung ein.

Abmarsch 9⁰⁰ Uhr von der Turnhalle.

5(107)

Der Vorstand.



Centrifugen

Marke Flott und Diabolo
Glaser & Schmidt, Limburg
11(106)

Junger zuverlässiger Fahrradschnepper

sofort gesucht. 6(107)

Zimmermann'sche Brauerei.

Zum 1. Juni d. Js. bra-
ves, fleißiges Mädchen vom
Lande für nur

Hausarbeit

nach Limburg gesucht.
Von wem, sagt die Geschäfts-
stelle d. Bl. 5(106)

Ein ordentliches, fleißiges

Alleinmädchen,

evangelisch, für kleineren Wirt-
schaftsbetrieb gesucht 2(107)
Zu erfragen in der Exp.
d. Bl.

Ein Sportwagen, sowie
eine Hängelampe billig
abzugeben 14(105)
Untere Schiede 5 II.

Persil
für
Leibwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Bei Offerten

Sitten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden Nummern der fraglichen Anzeige auf dem Briefumschlag anzubringen. Eine ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefaßt:

Offerte 12(99).

Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger

Limburg a. d. L.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen Anzeige in unserem Inseraten-Tagbuch, die zweite Zahl die Nummer des Blattes, in der die Anzeige zum erstenmal erschienen ist. Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei Eingabe von Offerten genau beachten zu wollen. Enthält der Briefumschlag der Offerte die beiden Nummern nicht, so wird naturgemäß die Offerte von uns geöffnet, da wir ja nicht wissen können, welchen Inhalt der Briefumschlag enthält. Hierbei kann allerdings den Interessen der Inserenten jener Offerte-Anzeigen nicht gedient sein und uns wird mancher unliebsame Aufenthalt erspart.

Die Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.

Bei telefonisch an uns über-
mittelten Inseraten übernehmen wir keinerlei
Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.

Verzeichnis der Militär-Paket-Depots.

Pakete und Frachtfüße bis 50 kg sind zu senden.

für Angehörige der Truppenteile, die dem Verbande der nachstehenden Korps angehören	nach dem Militär-Paket-Depot
Gardekorps, Garde-Reservekorps	Berlin (Anh. Gb.)
1. Armee- und 1. Reservekorps	Königsberg Pr. (Emsl.)
1. Kavallerie-Division mit ausgeteilten Formationen	Stettin (Hb.)
2. Armee- und 2. Reservekorps	Brandenburg (Emsl.)
3. " " "	Magdeburg (Hb.)
4. " " "	Frankfurt (Hb.)
Hauptquartier, Oberbefehlshaber Ost	Breslau (Ost.)
5. Armee- und 5. Reservekorps	Düsseldorf (Darmst.)
6. " " "	Coblenz (Rheinl.)
7. " " "	Hamburg (Hb.)
Großes Hauptquartier *)	Hannover (Nord.)
8. Armee- und 8. Reservekorps	Cassel (D.)
9. " " "	Dresden (Sachsen)
10. " " "	Stuttgart (Hb.)
11. " " "	Karlsruhe (Baden)
12. " " "	Strasbourg (El.)
13. " " "	Reg. (Hb.)
14. " " "	Danzig (lege Teil)
15. " " "	Frankfurt/Main (Hb.)
16. " " "	Darmstadt (Hb.)
17. " " "	Leipzig (Dresden)
18. " " "	Elbing.
19. " " "	Ramstein.
20. " " "	Berlin (Anh. Gb.)
21. " " "	Stettin (Hb.)
22. " " "	Magdeburg (Hb.)
23. " " "	Frankfurt (Hb.)
24. " " "	Cassel (D.)
25. " " "	Dresden (Sachsen)
26. " " "	Stuttgart (Hb.)
27. " " "	Königsberg Pr. (Emsl.)
28. " " "	Brandenburg (Emsl.)
29. " " "	Magdeburg (Hb.)
30. " " "	Frankfurt (Hb.)
31. " " "	Cassel (D.)
32. " " "	Dresden (Sachsen)
33. " " "	Stuttgart (Hb.)
34. " " "	Karlsruhe (Baden)
35. " " "	Strasbourg (El.)
36. " " "	Reg. (Hb.)
37. " " "	Danzig (lege Teil)
38. " " "	Frankfurt/Main (Hb.)
39. " " "	Darmstadt (Hb.)
40. " " "	Leipzig (Dresden)
41. " " "	Elbing.
42. " " "	Ramstein.
43. " " "	Berlin (Anh. Gb.)
Rgl. Bayer. 1. Armee- und 1. Reservekorps	München (Hb.)
Rgl. Bayer. 2. Armee- und 2. Reservekorps	Würzburg (Hb.)
Rgl. Bayer. 3. Armee- und 3. Reservekorps	Nürnberg (Hb.)
Rgl. Bayer. 4. Armee- und 4. Reservekorps	München (Hb.)
Rgl. Bayer. 5. Armee- und 5. Reservekorps	Nürnberg (Hb.)
Rgl. Bayer. 6. Armee- und 6. Reservekorps	Breslau (Ost.)
Belgische Besatzungstruppen, Beamte des Generalgouvernements für Belgien und deutsche Post- und Telegraphenbeamte in Belgien	Hamburg (Hb.)
Sämtliche Kavallerie-Divisionen (außer der 1. Kavallerie-Division) und diesen zugeordnete Formationen	Leipzig (Dresden)
Eisenbahn-Formationen und Kolonnen (einschl. Eisenbahnbeamte und -arbeiter) für den westlichen Kriegsschauplatz	Coblenz (Rheinl.)
für den östlichen Kriegsschauplatz	Breslau (Ost.)
Kraftfahr-, Luftschiffer-, Flieger- und Telegraphen-Formationen (ausgenommen die bayerischen Formationen)	Berlin (Sachsen)
Bayerische Kraftfahr-, Luftschiffer-, Flieger- und Telegraphen-Formationen	München (Hb.)

*) Der Zusatz in Klammern neben den Ortsnamen gibt an, zu welchem Militär-Paket-Depot die Pakete zu senden sind.

**) Für das Große Hauptquartier werden durch das Militär-Paket-Depot Coblenz nur Eisenbahn-Frachtfüße angenommen. Diese gehen über Postamt Trier 2.

***) Nur für die Großherzoglich Hessischen Truppenteile.

†) Für die Königlich Württembergischen Truppenteile.

Die Heeresverwaltung hat hiernach fast alle bisher bekannten Einschränkungen im Paket- und Güterverkehr nach der aufgehoben. Selbst die Gewichtsgrenze ist so hoch heraufgesetzt, daß jedem Bedürfnis genügt sein muß. Es wird daher von jetzt erwartet werden können, daß diese Vergünstigung nicht einem wirklich dringenden Bedürfnis zu dienen wird, unterbleiben wird, wenn anders nicht wieder Einschränkungen eintreten sollen. Auch die „dauernde Offenhaltung“ darf nicht zu einer unnötigen Belastung des Nachschubs die Front führen. Jedes Uebermaß in dieser Beziehung verursacht nur Störungen und Verzögerungen, da die Front führenden, meist nur beschränkt leistungsfähigen Bahnen selbstverständlich in erster Linie den militärischen Aufgaben zu dienen haben. Im übrigen muß erwartet werden, daß im Interesse der Ernährung im Inlande besonders die Versorgung von Nahrungs- und Genussmitteln in den gebotenen Grenzen bleibt.

Evangelisches Gemeinde-Haus

Limburg an der Lahn, Obere Schiede 5
Weierstr. — Tel. 14.

Heller großer Saal

mit Nebenräumen

Restaurationsbetrieb

in eigener Verwaltung

Gut bürgerlicher Mittagstisch

Helles und dunkles Wein

Naturreine Weine

Anfragen und Bestellungen werden erbeten

Wirtschafts-Kommission.